

Fugeno.



JGNATVS  
TASCHNER.

**Emiliens Grab**

Aus Langerweile, im fremden Ort,  
Ging ich über den Kirchhof fort,  
Sah mir ein Kreuzchen an, einen Stein,  
Manch seltsam Sprüchlein von Sterben  
und Sein,  
Und ließ mir zuflüstern von den Cypressen,  
Daß hier Alles längst, längst vergessen.  
Emiliens Grab — da blieb ich stehn,  
War nichts andres drauf zu sehn,  
Weder Bibelwort, Zeit, noch Familienname,  
Nur einzig stand drauf, wie eine Brosame:  
Emiliens Grab.

Das fiel mir auf und ging mir ins Blut,  
Mein Gott, wer war sie, die hier ruht?  
Das Gras, die Frühlingsblumen, die Bienen,  
War Alles so froh von der Sonne beschienen.  
Doch hatte niemand den Platz gepflegt,  
Alles wucherte, ungehegt.  
Nichts konnte auf dem Grabe prunken,  
Selbst die Einfassung morschte versunken.

Ich ging meiner Wege am Friedhofsrand,  
Als ich endlich ein steinalt Mütterchen fand.

„Was ist denn das dort mit der Emilie?  
Der Nachname fehlt ja, wie hieß die Familie?“  
Ja, Herr, das ist wer weiß wie viele Jahre;  
Ich stand an ihrer Totenbahre.  
War ein jung Ding, einfacher Leute Kind,  
Doch wie sie dann alle leichtgläubig sind:  
Kam ein fremder Mann angegangen,  
Hat sie in seine Netze gefangen,  
Versprach ihr, sie auf sein Schloß zu bringen,  
Er sei reich und könn ihr Alles erschwingen,  
Und hat sie geheiratet. Dann zogen sie fort,  
Fern weg an den Rhein, da ist sie verdorrt.  
War Alles Schwindel, war Alles erlogen,  
Er hat sie in seinen Schmutz gezogen.  
Hat sie verlassen. Und sie kam wieder  
Und brach am Haus ihrer Mutter nieder,  
Ist schnell gestorben aus Elend und Gram,  
Konnte nicht länger ertragen die Scham.  
Die Mutter, von Haß und Wuth ganz beseßen,  
Wollt ihres Eidams Namen vergessen,  
Hat ein Kreuz ihr gesetzt, als sich das begab,  
Steht weiter nichts drauf als:  
Emiliens Grab.

Detlev von Liliencron

**Zwei kleine Fabeln**

**Die unvollkommene Welt**

„Wie unvollkommen ist doch die Welt!“ rief ein Fuchs. „Die Schnecken kriechen und die Hasen laufen wie der Wind!“

**Der Mistkäfer**

„Wie kann man nur die Welt verachten?“ sagte ein Mistkäfer. „Was gibt es nicht für wunder-schönen Mist auf ihr!“

**Das Wasser**

**und seine Bedeutung in der Natur und im Leben des Menschen**

Skizze von Maxim Gorki

Alle Menschen haben Flecken auf ihrem Gewissen — auch ich habe einen solchen.

Den meisten Menschen jedoch sind diese Verzerrungen auf dem Antlitz ihrer Seele höchst gleichgültig; sie tragen sie mit derselben Leichtigkeit wie ihre gestärkten Hemden. Ich aber trage keine solchen Hemden und fühle mich wahrscheinlich deshalb höchst unbehaglich mit meinem Fleck. Mit einem Wort — ich will eine Beichte ablegen.

Ich beichte nicht etwa aus dem Grunde, weil ich sonst keine angenehmen Zerstreuungen mehr im Leben finde, oder weil ich mich nicht im Stande fühle, durch irgend etwas Anderes die Aufmerksamkeit der Leute auf mich zu ziehen; auch werde ich nicht darum offenherzig, weil ich die Absicht hätte, irgend etwas über meine eigenen Vorzüge zu erzählen — oh nein! Kein einziger von den Gründen, welche gewöhnlich die Menschen zur öffentlichen Buße treiben, ist in dem gegebenen Fall für mich maßgebend gewesen. Ich beichte einfach, weil ich fühle — es ist Zeit! Und da habe ich nun zur Feder gegriffen und will mit einem offenen Bekenntniß wie mit einer Bürste jenen dunklen Fleck von meiner Seele herunterputzen, der mir schon längst das Herz bedrückt.

Angefangen hat das Alles auf der Straße, an einem heiteren Maitage, als ich auf einem Spaziergange einem kleinen Schulmädchen begegnete, das meine gute Bekannte war. Sie hieß Lisotschka und hatte ein paar lustige, braune Augen — in dem Augenblick aber waren sie traurig; das niedliche, sonst so rosige Gesichtchen sah blaß und leblos aus und auch der Gang war heut nicht so vogelgleich flink und zierlich, sondern müde und schleppend.

„Guten Tag, Lisotschka! Wie geht es Ihren Puppen?“  
Ich hab' vergessen, zu sagen, in welcher Schulklasse sie war: In der vierten. Es war mir immer ein Hauptvergnügen, mit ihr Puppen zu spielen — es ist wunderbar erfrischend nach dem Verkehr mit Menschen.

„Guten Tag!“ sagte mir Lisotschka, und ich hörte Thränen in ihrer Stimme.

„Was fehlt Ihnen, liebes Kind?“ fragte ich beunruhigt.

Ich muß gestehn — ich liebte sie, und sie erwiderte mein Gefühl mit der ganzen Stärke und Leidenschaft ihrer zwölf Jahre. Ich selbst war damals erst dreiundfünfzig Jahre alt.

„W... wir haben w... wieder einen Aufsatz... a... aufbekommen...“ sagte sie schluchzend.

„Einen Aufsatz? Wah! Ist denn das Thema so traurig, daß Sie schon jetzt weinen müssen, bevor Sie's noch ausgearbeitet haben?“  
Sie lächelte.



Drache und Prinzessin

C. Petersen

„Ja, Sie haben gut reden — Sie werden nicht gezwungen, Aufsätze zu schreiben.“

„Ach, Lisotschka, — auch ich werde dazu gezwungen. Nur daß Sie von Ihren Lehrern gezwungen werden und ich von den Verhältnissen. Wir wollen nicht untersuchen, was von den Beiden schlimmer ist. Aber seien Sie nicht traurig — ich werde den Aufsatz für Sie schreiben. Welches Thema?“

„Das Wasser und seine Bedeutung in der Natur und im Leben des Menschen! Werden Sie schreiben? Wie lieb Sie sind! Und so, daß ich eine Fünf\*) bekomme?“

„Womöglich 5+.“

„Und dann werden Sie kommen Puppen spielen?“

„Nach dem Aufsatz? Aber gewiß!“

„Auf Wiederseh'n! Wie I... lieb Sie sind!“  
Und sie ging davon...

Ich hatte mich deshalb so rasch erboten, den Aufsatz zu schreiben, weil ich auf diesem Gebiet schon bewandert war. Einmal hatte ich vom Literaturlehrer eine Zwei bekommen — für einen Aufsatz, den ich einer Schülerin der fünften Klasse auf das Thema geschrieben hatte: „Die positiven Züge in den Charakteren von Skafosub und Wolt-schalin.“\*\*) Ein andermal hatte ich eine Eins mit einem Minus erhalten — das war für einen Aufsatz gewesen, den ich einem Gymnasiasten der sechsten Klasse geliefert hatte über das Thema: „Welchen Nutzen oder Schaden haben wir, wenn wir unsere Eltern ehren?“ oder so was Ähnliches.

Auf diese Weise wußte ich schon, wie ich die Sache angehen mußte. Indessen hatte ich doch einige Bedenken. Ich wollte so sehr gern, daß meine liebe Kleine eine gute Nummer bekäme. Wie sollte ich's nun anfangen, daß der Aufsatz ihr eine Fünf einbrächte und nicht weniger? Hm?

Nach einigem Nachdenken kam ich zu folgendem Schluß: Bevor ich anfangen zu schreiben, mußte ich mir einbilden, daß ich kein baumlanges Keil wäre von zwei Arschin und zehn Werschof Länge, sondern ein winziges rosiges Schulmädchen von zwölf Jahren. Denn wenn ein Lehrer ein Thema aufgibt, so zieht er doch ohne Zweifel die Kenntnisse in Betracht, die das Kind über dieses Thema haben kann, ebenso wie seine Psychologie, seinen Stil und seine, sozusagen, ideelle Auffassung des Themas, sein Verhältniß dazu. Und folglich mußte ich nach Möglichkeit ein Kind nachahmen. Wunderbar!

Zu Hause legte ich mich auf den Divan, rauchte eine Papiros an und schlief ein, was ich gar nicht hatte thun wollen. Geweckt wurde ich von einem guten Freunde, der gekommen war, mich zu besuchen, was er, wie sich herausstellte, ebenfalls nicht hatte thun wollen. Er war am Hause vorüber gegangen, ohne den leisesten Wunsch zu verspüren, mich aufzusuchen — und plötzlich war er da! Und wir begannen ein Gespräch darüber, wie elastisch die Bande der Freundschaft doch seien: da geht man rechts am Hause des Freundes vorüber, und dann kommt man doch zu ihm und stört ihn aus dem Schlaf. Dann sprachen wir vom Wein und den Leuten, die Wein trinken. Wir entdeckten Folgendes: Menschen, die Geld in den Taschen oder Kredit beim Weinhändler haben, können sich Wein kaufen, und die, welche weder das eine noch das andere besitzen, können's nicht. Als mein Freund endlich wegging, da war es schon zu spät, um vom Wasser zu schreiben.

Der Aufsatz sollte zum Sonnabend gemacht werden — ich hatte noch zwei Tage Zeit. Am folgenden Tage jedoch kam dem Wasser zwar nicht mein Freund, wohl aber der Wein in die Quere, der sich mir gegenüber als ein richtiger Feind erwies. Und nun brach der letzte Tag an, und ich setzte mich hin, um über das Wasser und dessen Bedeutung in der Natur und im Leben des Menschen zu schreiben. Ich hatte fürchterliche

\*) In russischen Schulen die beste Note.

\*\*) In Gribojedow's Drama: „Göre ot umä“ („Verstand schafft Leiden“).



Die weiße Wolke am Rubihorn

Eug. Ludw. Hoesz (Zinnenstadt)

Kopfschmerzen, aber ich schrieb doch. Dann las ich das Geschriebene durch, konnte nichts davon verstehen, woraus ich den Schluß zog, daß ich wahrscheinlich in sehr gelungener Weise einem Kinde nachgeahmt hätte und den Lehrer sicher mit meinem Aufsatz vollkommen zufriedenstellen würde, und trug das Kunstwerk zu meiner kleinen Freundin hin. Sie empfing mich voll Freude.

„Fertig? Ach, wie schön! Und ich bekomme eine Fünf dafür, ja? Na, aber gewiß — Sie sind doch ein Schriftsteller... Kommen Sie Puppen spielen!“

Wir gingen und spielten, und dann ging ich nach Hause und schlief ruhig die ganze Nacht...

\* \* \*

Am Sonntag begab ich mich zu ihr. Ich trat ins Haus. Die Mama kommt mir entgegen, und zwar ist sie majestätisch, wie ein Glockenturm, und ihre Augen sehen mich an, wie zwei Revolverläufe.

„Ah, Sie sind's, mein Verehrter? Sie?“

„Ich glaube allerdings, annehmen zu dürfen, daß ich es in der That bin, gnädige Frau!“

„Ohne Wiße, wenn ich bitten darf!“

? ! ?

„Sie — ein Schriftsteller! Ein Di-ichter!“

„Ja, ich versteh' nicht...“

„Was haben Sie mit meiner Tochter gemacht?“

„Lassen Sie mich einmal nachdenken...“

„Sehen Sie sie nur an!...“

Ich ging zu der Kleinen hin. Sie lag auf ihrem Bettchen und weinte — weinte aus Leibeskräften, das arme Ding.

„Lisotschka...“ sagte ich.

„Ach!... Mama, laß den Hausknecht Matweij kommen und ihn mit dem Beil toteschlagen... ja, schlägt ihn tot, schlägt ihn tot!“ — schrie Lisotschka.

Das war ja etwas ganz Erstaunliches!

„Erklären Sie mir...“

„Nehmen Sie Ihren erbärmlichen Aufsatz, der meine Tochter zum Gespött der ganzen Schule gemacht hat und dem sie's verdankt, daß sie... eine Null bekommen hat!... Nehmen Sie ihn und...“

Ich empfahl mich. Nahm den Aufsatz, steckte ihn sorgfältig in die Tasche und empfahl mich. Mir schien, als trage ich in meiner Tasche den ganzen atlantischen Ozean mit all' seinen Geheimnissen. Zu Hause angelangt, las ich den Aufsatz durch...

„Das Wasser und seine Bedeutung in der Natur und im Leben des Menschen.“

Das Wasser ist eine nasse Flüssigkeit, die schon seit unvordenklichen Zeiten auf Erden existiert. Anfangs war nicht sehr viel Wasser vorhanden, nachdem aber Gott eine große Sündflut hatte eintreten lassen, nahm es so überhand, daß es nun mehr Wasser als Land gab, und seit der Zeit füllt es, ohne abzufließen, alle Sümpfe, Seen und Meere. Das Wasser sammelt sich nur an niedrig gelegenen Orten, auf Höhen jedoch kann es sich nicht halten, weil es flüchtig ist. Wenn man's oben auf einen Berg gießt, wird es sehr bald hinunterfließen, daher sind die Berge meist von Meeren, Seen und Sümpfen umringt. Gießt man's auf eine Apfelsine, so wird sich's ebenfalls



Herbst-Reigen

Erich Kuitban (Jena)

nicht drauf halten können, auf der Erde aber, da hält sich's, obwohl die Erde so rund ist, wie eine Apfelsine . . .

Die Flüsse fließen auch alle von oben nach unten, weil sie auf Höhen entspringen und dann auch infolge der Flüssigkeit des Wassers. Selbst wenn man's einfach auf die Diele gießt, wird's auch dann dorthin fließen, wo's niedriger ist, und nicht umgekehrt. Von Butter läßt sich's leicht unterscheiden, weil's im Sommer nicht hart wird, und Butter wird auch im Sommer hart, wenn man sie in einen kalten Keller stellt. Del sieht dem Wasser schon ähnlicher. In Sümpfen ist das Wasser schmutzig, im Meer ist es salzig und daher wird es nicht getrunken. Man trinkt nur Wasser aus Flüssen und auch das nur dort, wo es keine Wasserleitungen gibt. Ueberhaupt ist's schädlich, Wasser zu trinken, weil man sich dabei leicht erkälten kann, — viel nützlicher ist es, Thee, Kaffee und Kwass zu trinken . . .

Das Wasser dient auch als Verkehrsmittel, und die Staaten, welche viel Wasser haben, zeichnen sich durch einen regen Handel aus, — so in der alten Geschichte Phönizien und Griechenland, und in der Gegenwart England. Das Wasser ist der liebste Aufenthaltsort der Fische. Es ist sehr bequem, auf dem Wasser Waaren zu transportieren, auf besonderen Schiffen, die man „Flotte“ nennt, zu Fuß aber kann man nicht darauf gehen, weil es flüssig ist und unter den Füßen nachgibt, und dann ertrinkt der Mensch. In der Natur erscheint das Wasser im Sommer als Regen, wodurch die Erde naß und schmutzig wird. Der Regen fällt zuerst immer auf die Dächer, und von dort fließt er in Strömen auf die Erde herunter. Wenn es regnet, gehen erwachsene Leute mit Galoschen und Regenschirmen auf die Straßen, und die Kinder sitzen zu Hause und haben's sehr langweilig. Im Winter friert der Regen und fällt als Schnee auf die Erde, wodurch es kalt wird. Im Leben des Menschen ist das Wasser für verschiedene Zwecke nöthig: Man kocht damit Thee und Suppe, man wäscht sich damit, und wenn man Seife dazu nimmt und die Seife in die Augen bekommt, so thut das sehr weh. Aus Seife und Wasser lassen sich schöne Seifenblasen machen. Man löst ein wenig Seife in Wasser auf, taucht einen Strohhalm in diese Flüssigkeit und bläst vorsichtig oben in den Strohhalm hinein. Am Ende des Strohhalms bildet sich dann eine schöne, große, bunte Seifenblase, die sich von dem Strohhalm loslöst und so lange in der Luft herumfliegt, bis sie platzt. Das Wasser dient außerdem zum Waschen der Wäsche und der Dielen, und vom Wasser erkältet man sich, wenn man es erhitzt trinkt. Auch badet man im Wasser, und manche ertrinken darin. Auf diese Weise sehen wir, daß die Bedeutung des Wassers in der Natur und im Leben des Menschen sehr groß ist.

Elisabeth Pionow.“

Das war also mein Aufsatz. Ich muß gestehn, daß ich, nachdem ich ihn durchgelesen hatte, sehr zufrieden mit mir selber war, denn ich fand ihn ganz und gar im Stil der vierten Klasse einer Mädchenschule und mit einiger Kenntniß der kindlichen Psyche geschrieben. Ich wußte, daß Seifenblasen mehr in den Interessenskreis einer Zwölfjährigen gehören, als der Handel der Phönizier, und hatte mich daher bei den Seifenblasen länger aufgehalten, als bei dem Wasser in seiner Eigenschaft als Kulturfaktor. Ich hatte nicht die Vorzüge des Weines vor dem Wasser dargelegt, obwohl ich's in glänzender Weise hätte thun können. Auch hatte ich in meinem Aufsatz mit keinem Wort auf eine Nothwendigkeit hingewiesen, das Wasser zur Vergrößerung der Staatseinkünfte mit einer Steuer zu belegen, — obwohl das eine sehr naheliegende Idee war! Von Leuten mit hochentwickeltem patriotischem Gefühl werden oft noch ganz andere Dinge als eine Nothwendigkeit hingestellt! Kurz, ich hatte kein Wort von alledem gesagt, was eine Schülerin der vierten Klasse nicht wissen konnte, und hatte, wie mir schien, alles ge-

sagt, was sie vom Wasser wissen konnte. Was zum Teufel wollte dieser gute Herr Lehrer denn eigentlich haben?

Er sollte mal selber versuchen, solch' einen Aufsatz für eine zwölfjährige Schülerin zu schreiben; ich wollte doch seh'n, wie er damit zustande käme!

Warum hatte er meinem Schützling eine Null gegeben? Ich war empört und beleidigt.

Ein Jeder würde, denke ich, an meiner Stelle ähnlich empfinden. Ich beschloß, zu diesem Herrn hinzugeh'n.

\* \* \*

Ich kam zu ihm und sah eine lange, magere Figur vor mir, die mich ungemein an ein umgekehrtes Psiilon erinnerte.

„Mein Herr!“ sprach ich zu ihm, „ich bin der Autor des Aufsatzes über ‚Das Wasser und seine Bedeutung in der Natur und im Leben des Menschen‘, welchen die Schülerin der vierten Klasse Elisabeth Pionow Ihnen abliefern.“

„Schämen Sie sich denn gar nicht, das einzugesch'n?“ fragte er mich entsetzt.

„Ich bin nicht gekommen, um mit Ihnen über mich selber zu reden. . . Ich möchte nur gerne wissen, wofür Sie der Pionowa eine Null gegeben haben?“

„Für den Aufsatz,“ antwortete er mir bestimmt.

„Was gefiel Ihnen denn eigentlich an dem Aufsatz nicht?“

„Lauter Blech und Blödsinn!“

Hier bedauerte ich vom Herzen, keine Kanone mitgebracht zu haben. Mit welchem Vergnügen hätte ich in diesem Augenblick dem Herrn Lehrer so eine recht kräftige Ladung in den Leib gejagt!

„Mein Herr!“ begann ich sanftmüthig, „Sie scheinen der Ansicht zu sein, daß auf Erden die Existenz eines Waldes möglich ist, bevor die Bäume dazu gewachsen sind. Sie verlangen von einer Schülerin einen klaren Begriff von der Bedeutung des Wassers in der Natur; es ist Ihnen jedoch bekannt, mein Herr, daß Ihre Schülerin in keine nähere Berührung mit der Natur kommt und wohl kaum eine deutliche Vorstellung davon hat. Sie wohnt in einer Kinderstube im zweiten Stock eines großen Steinhauses, und von ihrer Wohnung bis zur Natur ist eine ungeheure Entfernung, da, wie Ihnen bekannt sein dürfte, in den Großstädten die Natur sich außerhalb der Stadt befindet. So lange die Angehörigen der Kleinen nicht dafür gesorgt haben, sie mit der Natur bekannt zu machen, kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß die Pionowa nicht imstande ist, Ihnen zu sagen, wo eigentlich die Natur sich befindet, und wie sie aussieht. . .“

„H—m?! Ja? Das ist sehr. . . merkwürdig! Aber was wünschen Sie denn eigentlich?“

„Geben Sie der Pionowa ein anderes Thema! Ich schwöre Ihnen, daß ich nicht mehr für sie schreiben werde. . .“

„Ein anderes Thema? Nun, das könnte man ja. . .“

Er nahm von seinem Tisch ein kleines Buch, auf dessen Einband ich flüchtig das Wort „Paulson“ las, und begann darin zu blättern.

„Bitte, hier: Lassen Sie sie einmal schreiben: ‚Meer und Wüste.‘“

Ich blickte ihn sanft und flehend an.

„Meer und Wüste. . .“ wiederholte er, „ein nettes kleines Thema!“

„Aber, mein Herr! Sie hat das Meer nie geseh'n und ist nicht in der Wüste gewesen. . .“ rief ich verzweifelt.

„Aber, das ist ja ein recht unentwickeltes Mädchen! Nun, dann nehmen wir dieses hier: ‚Der Einfluß der Natur. . .‘“

„Wieder die Natur!“

„Ja so! Dann dies: ‚Das Baltische Meer und seine kommerzielle, ökonomische, kulturelle und politische Bedeutung. . .‘“

„Sie treibt keinen Handel, beschäftigt sich ihres jugendlichen Alters wegen nicht mit Politik. . .“

„Ein schrecklich unentwickeltes Mädchen! Was könnte man ihr denn geben? . . . Ta—ta—ta! Nun, nehmen Sie mal dieses hier: ‚Was haben die Charaktere von Tschazij\*) und Chlestakow\*\*) mit einander gemein?“

. . . Wie die meisten Leute bin auch ich sanft und menschenfreundlich. . . Bis zu einer gewissen Grenze. Uebrigens will ich mich ja nicht rechtfertigen, sondern bloß beichten. . .

In dem Zimmer des Lehrers war ein Ofen, und der Ofen hatte einen Ventilator. Nun, und an diesem Ventilator hab' ich den Lehrer an seiner eigenen Krawatte aufgehängt. Wie er da so hing, hatte er nur seine Nähnähigkeit mit einem Psiilon verloren. Im Uebrigen aber, glaube ich, hat Niemand etwas dabei verloren.

Das wäre denn auch Alles, was ich habe sagen wollen.

Deutsch von Heinrich Harff

\*) In Gribojedow's „Verstand schafft Leiden“.  
\*\*) In Gogol's „Revisor“.

## Sprüchwörter des Morgenlandes

(Türkisch — arabisch — persisch)

Uebersetzt von Roda Roda

Der wahre Teufel ist der Mensch.

Was du in den Büchern nicht findest, wird dir das fließende Wasser lehren.

Was die Wiege einstulkt, gräbt der Spaten ein.

Wer da lebt, dem trau' nicht — wer todt ist, den fürcht' nicht.

Die Mönche bringen dir eine Zitrone und erwarten zum Lohn einen Hammel.

Das Glück des Kindes trägt der Vater mit sich in der Tasche.

Wenn der Feind die Schlange angeht, freu' dich: ob sie ihn beißt, ob er sie schlägt — immer ist's ein Gewinn.

Wer ein Minarett stiehlt, macht sich ein Futteral dazu.

Jeder fülle die Pfeife aus seinem Beutel, dann wollen wir in Freundschaft rauchen.

Wenn dein Feind hartmüthig ist, zäum' ihn mit einer goldenen Trense.

Hundert Lehrer genügen nicht, die Gemeinde flug zu machen — und ein Priester macht sie dumm.

Wer zum Sterben entschlossen ist, das ist der mächtigste Mann auf Erden.

Hundert Thaten haben dich erhöht, und ein Wort kann dich stürzen.



B. Pankok



M.  
45.

Adolf Münzer

„Wie, Herr Doktor, Sie haben sich verlobt? Wollen Sie sich denn wirklich verheirathen?“  
„Aber Gnädigste! Wer wird denn immer gleich das Schlimmste denken!“

## Sommerbriefe

Lieber Freund!

Es thut mir leid, daß Sie mein Dienstmann dreimal belästigen mußte, damit ich den Sommeranzug, den Sie sich für das Courisienkränzchen ausgeborat haben, zurückbekomme. Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerke ich, daß der Bote jedesmal von mir bezahlt wurde. Ich habe zwar von Ihnen keine Silbe mehr gehört, aber nach genauerer Prüfung meines hellen Anzuges darf ich annehmen, daß Sie sich sehr gut amüßert haben und auf meine Kosten gekommen sind. Das Souper scheint sehr reichlich gewesen zu sein, auch Sekt hat es nach den Flecken in Jaquet und Hosen zu urtheilen, in Menge gegeben. Schade, daß Sie versäumt haben, die Beinkleider etwas höher hinaufzuziehen, wodurch das leidige Abtreten verhindert worden wäre; auch scheinen Sie die Cigarre an den Knien abgestreift zu haben! Gleichzeitig retournire ich Ihnen einige interessante Visitenkarten, die Sie in meinen Taschen zurückgelassen haben. Mich für künftige Bedarfsfälle empfohlen haltend, Ihr

u. s. w.

Liebe Else!

Du weißt, wie mir Cratschereien zuwider sind, aber ich muß Dir doch sagen, daß es mich sehr wundert, daß Deine Lotte neulich auf dem Juristenball sich zu Frieda Benedikt geäußert haben soll, daß sich meine Eva auf dem Hausball bei Commerzienrath Hautfein die Bemerkung entfahren ließ, daß Dr. Seidel, der meiner Tochter überhaupt erst vor 8 Tagen vorgestellt wurde, die Absicht hatte, sich um ihre Hand zu bewerben, wovon er sich aber durch die Foketten Mäander Deiner Lotte abbringen ließ. Dieses ist mir auch von Frau Baurath Benkemann bestätigt worden, die es auf dem Jourfix bei Friedwang gehört hat. Ich kann Dich versichern, daß meine Tochter viel zu viel Charakter besitzt, um auf Männer überhaupt zu reflektiren und wenn sie auf Herren, wie den Dr. Seidel, ein Gewicht legen würde, hätte sie sich schon ein Duzend mal verloben können, ohne Koketterie, die in meinem Hause wenigstens nicht zu Hause ist. — Jedenfalls hätten wir das von Deiner Olga nicht erwartet, ehe Alles Andere!!

Deine aufrichtige Freundin

Erna R.

## Moralitäten

Eine Mutter saß bei ihren Kindern und rühmte ihr feines Verständnis für die Jugend.

Der Student erzählte: „Mutter, gestern als Elly und ich auf dem Ausflug waren, das war doch noch ein Stück Leben! Wir lachten, tobten, tollten! Drei von Ellys Freundinnen haben sich in mich verliebt und ich mich in sie; wir küßten uns heimlich, aber doll! Noch glüh ich vor Wonne! Zuchhu, jung muß man sein!“

„Recht so,“ lachte die kluge Mutter, „jung muß man sein! Lache und küsse Dich durch!“ —

Elly erstrahlte. „Ich,“ berichtete sie, „habe fast nur mit dem schlanken Ruthenen getanzt. o der tanzt wie ein junger Gott. Er muß heim, und dem Jugendleben valet sagen. Als es Abend wurde, thats mir und ihm so leid, daß wir uns beim Abschied unter Thränen küßten!“

„So,“ sagte die kluge Mutter, stand auf, und gab der Siebzehnjährigen eine Ohrfeige. „Damit Du daran denkst,“ sagte sie, „ständig muß man sein!...“

J.-W.F.

## Liebe Jugend!

Ein bekannter deutscher Universitätsprofessor will während einer juristischen Seminarübung seinen Hörern den Begriff des Besitzes erläutern und führt dazu folgendes Beispiel an.

„Meine Herren! Ich finde da zum Beispiel in dem Bette meines Dienstmädchens mehrere silberne Löffel, die ich als die meinen erkenne.“

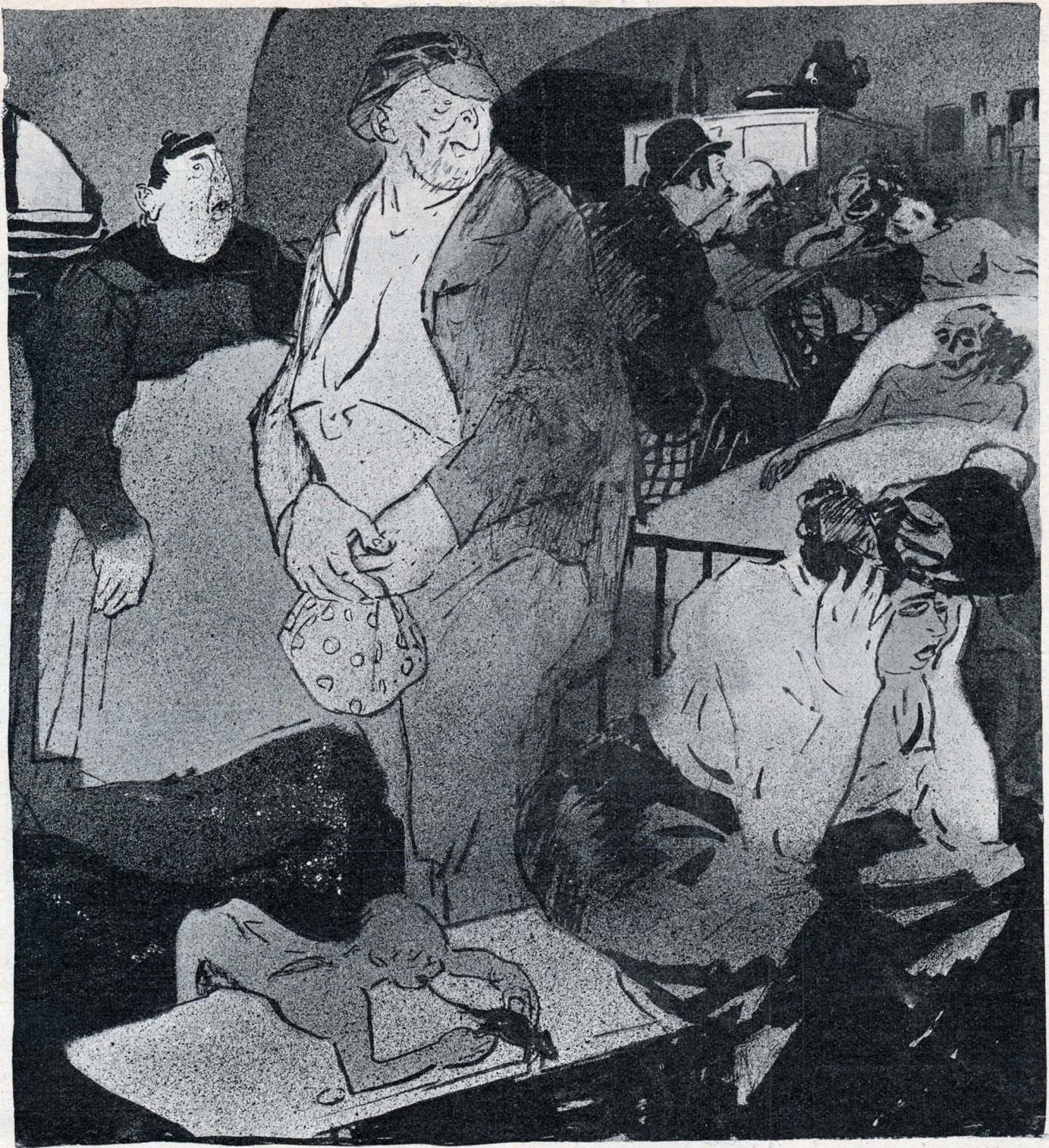
Als infolge dieser etwas zweideutigen Bemerkung das Auditorium in große Heiterkeit ausbricht, fährt der Dozent fort: „Aber, meine Herren, ich erzähle Ihnen das keineswegs zu Ihrer Erheiterung, sondern zu Ihrer Belehrung.“ (Erneute stürmische Heiterkeit.)

Erregt bricht der Dozent nun in die Worte aus: „Natürlich ist das doch nur ein fingierter Fall!“ (Wiederum großer Jubel.)

## Wahres Geschichtchen

Die Frau Hauptmann, die Mutter des kleinen sechsjährigen Franz, steht einem freudigen Ereigniß entgegen. Die Veränderung blieb dem scharfen Soldatenauge des Jungen nicht verborgen und eines schönen Tages ruft er beim Anblick seiner Mutter in kindlicher Unschuld: „Mutter, Du hältst Dich in der letzten Zeit so schlecht. Brust heraus, Bauch herein!“





## Großstadt-Wohnungen

A. Weisgerber

„Also Sie wollen die eene Keller-Zimmercke miethen ... Im Tanzen oder jethelkt?“

### Das Erdbeben in Leipzig

Hochmoralische Erinnerung eines alten Leipzigers

Was war denn das? Mach' Licht, Bauline!  
Herrscht Du nich, wie de Diele knackt?  
Und driewen wackelt die Gardine  
Am Kreuzstock im Dreiviertelakt.

Im Glaschrank scheppert das Gescherre<sup>1)</sup>;  
Mei Vater<sup>2)</sup> fiel dort von der Wand;  
Und gräßlich donnert's im Barterre<sup>3)</sup>,  
Als wieder Schrapnell's abgebrannt.

Das Bett huppt wie 'ne Balletteese,  
Der Ofen schüttelt mit dem Gopf,

Und in der Kehre<sup>4)</sup>, wo der heeße<sup>5)</sup>,  
Schwappt über unser Gasseedopf.

Gottstrambach, Ginder! Seid jetzt friedlich!  
In fünf Minuten is 's zu spät.  
Ich find' es furchtbar ungemiedlich,  
Wenn's Bett sich unter Eenem dreht.

Drum laßt uns beten, liewe Sachsen,  
Und beichten unsre große Schuld!  
Gott läßt so manches Unkraut wachsen,  
Doch manchmol reißt ihm die Geduld.

Für's Erschte unsre Staatsanwälte —  
Doch neel! Das gost ä halbes Jahr,  
Wenn Einer dadervon erzählet,  
Und wär'sch ooch Alles dreimal wahr!

Dann unser Wahlgesetz — ich meene,  
Die Dummen, die's für sich gemacht,  
Sie werden jetzt von ganz alleine  
In Deutschland dafür ausgelacht.

Und dann bei Hof die Eheerrung —  
Wo andersch war das ooch schon da —  
Nur mit der Allmentesperrung  
Trat man dem Weiblichen zu nah.

Doch hat man's ja zurückgenommen,  
Und den, der'sch that, desavouiert;  
Und allen is es wohlbekommen,  
Und keener hat sich mehr geniert.

Dies alles zugegeben, bleibt sich  
Unaufgeklärt für alle Zeit,  
Warum gerade hier in Leipzig  
Die Erde beb't wie nich gescheit.

<sup>1)</sup> Geschirr. <sup>2)</sup> Natürlich das Bild des Vaters.  
<sup>3)</sup> Das Schluß-E im Sächsischen gesprochen.

<sup>4)</sup> Ofenröhre. <sup>5)</sup> Kaffee.

**Inseraten-Annahme**  
 durch alle Annoncen-Expeditionen,  
 sowie durch den  
 Verlag der „Jugend“, München.

# „JUGEND“

**Insertions-Gebühren**  
 für die viergespaltene Nonpareille-Zeile  
 oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oesterr. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Francs 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. **exclusive Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Professor Ignat. Taschner (Berlin).

**Sonderdrucke vom Titelblatt**, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Nr. 38 (Datum 18. September) erscheint als

## Berliner Nummer der „Jugend“

mit dem Bildnisse

## Kaiser Wilhelm's II.

von Franz von Lenbach.

Ferner bringt die Nummer Beiträge von Max Liebermann („Flachsbrecher in Laren“, kgl. Nat.-Galerie), Ludwig Tuailon („Standbild Kaiser Friedrichs“), Max Feldbauer („Die Kaiserin und die Garde-Grenadiere“), Walther Leistikow („Park“), Martin Brandenburg („Waldesschauer“), G. Kraus, Heiner Zille u. A. Der aktuelle Teil der Nummer wird hauptsächlich dem Berliner Leben gewidmet sein.

**Vorausbestellungen** dieser reichhaltigen und interessanten Nummer **gef. sofort** erbeten, da andernfalls Garantie der Lieferung nicht übernommen werden kann.

München, Verlag der „Jugend“.

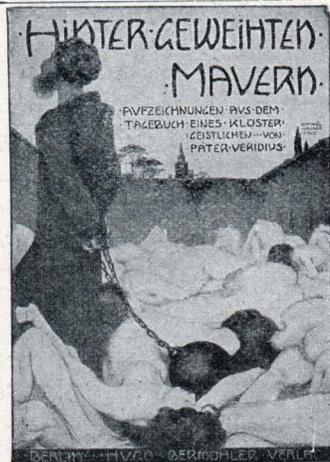
Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

## Herren

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert. **Paul Gassen** Köln a. Rhein Nr. 43.



**Gustav Kreinberg, Markneukirchen** Sa... Nr. 63  
 Musikinstrumente und Saiten aller Art.  
 Direkt. Verlanf unt. Garantie. Katalog gratis u. fr.



**Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen.**  
 Brosch. M. 3.50. Zu bezich. durch die Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh. Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/11.



## Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. Radebeul-Dresden

erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut, blendend schönen Teint u. beseitigt Sommersprossen, sowie alle Arten Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pf. in allen Apotheken, Drogen-, Parfüm- u. Seifen-Geschäften.

## Hochbedeutende Kunstauktion in München

in der **Galerie Helbing**, Wagnmüllerstrasse 15  
 Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. Oktober 1905  
 der berühmten Sammlung „von Pannwitz“ München

Kunst und Kunstgewerbe des XV.—XVIII. Jahrhunderts  
 besonders Porzellane, Majoliken, Silber, Bronzen, Skulpturen, Gobelins, Möbel und Einrichtungsgegenstände etc.

Preis des **Prachtwerkes** „Die Sammlung von Pannwitz“ mit 104 Lichtdrucktafeln u. üb. 60 Textabbildgn., 80 Seit. Text. Gr. Fol. In eleg. Einband M. 50.—  
 — Preis des **Auktionskataloges** in Luxusausgabe mit 47 Tafeln in Lichtdruck u. Autotypie u. vielen Textabbildgn. Geb. M. 15.—, des einf. Kataloges mit 12 Tafeln etc. M. 3.—. Kataloge sowie jede nähere Auskunft durch **Hugo Helbing**, Kunsthändl. u. gerichtl. vereid. Sachverständ., München, Wagnmüllerstr. 15.

## Gewerbe-Akademie Berlin.

Akademische Kurse zur Ausbildung von **Ingenieuren u. Architekten**  
 Programm kostenlos.  
 Berlin W., Königgrätzerstr. 90.

## Photogr. Apparate

Nur erstklassige Erzeugnisse zu  
 = Originalfabrikpreisen =  
 Besonders billige Spezialmodelle  
 □ Bei Teilzahlung □  
 □ kein Preiszuschlag □  
 Illustrierte Preisliste kostenfrei

**G. Rüdberg jun.**  
 HANNOVER u. WIEN

**Jüngerer Herr**, den ersten Gesellschaftskreis angehör., Reserveoffiz., in leitend. industr. Stellung, der in unglücl., kinderl. Ehe lebt, sucht, da ihm jede and. Gelegen. fehlt, Briefwechsel mit selbständ. denkend. **künstlerisch gebildet. Dame**, die derselb. Gesellschaft angehör. müsste, viell. sich in ähnl. Lage wie Such. bef. Diskret. auf Ehrenwort. Gef. Off. sub K.H.37 a. d. Exp. d. „Jugend“.

## DÜRKOPP.

NÄH-MASCHINEN

Weltausstellung Lüttich 1905:



Industriehalle Deutsche Abteilung.

DÜRKOPP & Co. A. G. BIELEFELD.

**MORPHIUM** (Heroin, Opium, Kokain etc.)  
 Entwöhnung ohne Zwang.  
 Mildeste Kur in c. 4 Wochen ohne Entbehrenserscheinung, bei sofortig. Verzicht auf d. Spritze. Erfolg dauernd. Dr. Fr. Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg a. Rh. (Keine Geisteskr.) Unvergleichl. Lage in gr. Park, 3 Minut. v. Wald. Modernst. Komfort. Billard etc. Säle. Gegr. 1899. 2 Aerzte. Illstr. Prospekt frei.  
**ALKOHOL**  
 Zwanglose Entwöhnung von

## AUSSTELLUNG



Für angewandte Kunst  
**MÜNCHEN-1905**  
 neues National-Museum (Studiengebäude)  
 Prinzregenten Strasse

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Korpulenz**  
**Fettleibigkeit**  
 wird befeitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziose Gaitte. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für d. Gesundheit. Herzlich empfohlen. Keine Diät, keine Hinderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co.** Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

**Macht der Hypnose!**  
 Ein Lehrbuch d. persönlichen Magnetismus, Hypnotismus u. d. Suggestion. — Sie können sich selbst u. jedermann hypnotisieren. — Sie können Ihren Einfluss auf andere geltend machen, auch ohne deren Wissen u. Willen. Sie werden Erfolge im Geschäft, Glück u. Beliebtheit erlangen, wenn Sie obige Werk studieren. — Erfolg garantiert. Preis Mk. 1.60. Illustr. Prospekt gratis. **Wendel's Verlag, Dresden 405.**



**Künstlerische Festgeschenke**

Die **Originale**

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“ München Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuss. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Gegen Monatsraten von M. 10.— liefert die lichtstärksten Prismengläser von Hensoldt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.

**Wilhelm Hess**  
 Fachgeschäft für Optik. Cassel 43  
 Preisliste kostenfrei.

*Die gelesenste grosse politische Zeitung Deutschlands*

# Berliner Tageblatt

und handelszeitung

mit seinen **6** wertvollen Beiläutern:

- Zeitgeist** wissenschaftliche u. feuilletonistische Zeitschrift (Montag)
- Techn. Rundschau** illust. polytechnische Fachzeitschrift (Mittwoch)
- Der Weltspiegel** illust. Halbwochen-Chronik (Donnerstag)
- ULK** farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt (Freitag)
- haus hof garten** Wochenschrift für Garten- u. Hauswirtschaft (Sonntag)
- Der Weltspiegel** illust. Halbwochen-Chronik (Sonntag)

5 M. 75 Pf. vierteljährlich, 1 M. 92 Pf. monatlich

Mehr als **105,000** Abonnenten

Annoncen stets von großer Wirkung

**Prachtvolle Büste**  
 erlangen Sie durch **Lou's Eau de Junon (Büstenwasser)** welches nur äusserlich angewendet wird. Es bewirkt volle Büste bei Damen jeden Alters. **Garantiert unschädlich.** Preis p. Flasche 4 Mk. Gegen vorherige Einsendung des Betrages 4.50 Mk., oder Nachnahme 4.70 Mk. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, wo nicht, durch das Kosmetische Laboratorium „Juno“, Stuttgart, Ludwigstr. 110 A. Depot für Berlin: **Fr. Schwarzlose, Leipzigerstr. 56.**

3 Ärzte Prospekt frei

## Bilz

Naturheilstalt I. Ranges

Dresden-Radebeul Güte Heilerfolge

Anwend. d. physik.-diät. Feilweise (Naturheilk.) Sonnen, Luft-, Dampf-, elektr. Licht-, elektr. Wasser, kohlen. Bäder, Packung, milde Wasserbeh., Massage, Vibration, Bestrahlung, Feilgymn., angep. Diätbehandlung v. Frauenleiden, Thure Brandt-Massage. — Vorzügl. Verpflegung. Herrl. gesunde Lage im sog. sächs. Nizza. Ailler Komfort. Elektr. Licht, Zentralheiz. Auch f. Erholungsbedürf. D. ganze Jahr geöffnet. Nach d. nah. Residenz Dresden m. ihr. viel. Kunstgenüssen alle 8 Min. Fahrgelegenh. „Bilz“ Naturheilmuch, 1 Million Expt. verkauft. Tausende verdanken d. Buche ihre Genesung.



Im Original nur ganze Figuren.

Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

## En Costume d'Eve

Études de Nu féminin d'après Nature. Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. **Ein Aktwerk ohnegleichen!** Beschlagnahme infolge glänzender Künstlerurteile aufgehoben. — Format 40 x 29 1/2 cm.

Ich liefere: I. Serie Lieferung 1 für 2,30 Mk. franko. I. bis III. Serie Lieferung 1 für 6,50 Mk. franko. I. bis III. Serie in je 5 Lieferungen à compl. Serie 10,50 Mk. franko.

I., II. resp. III. Serie compl. in Künstlerleinwandmappe für à Mk. 13.— fr. (Ausland entsprechendes, Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur gegen Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird.

**Oswald Schladitz,**  
 BERLIN W., Bülowstrasse 51 J.

Unschädlichkeit garantiert. Bisher unübertroffen.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogerie- u. Friseur-Geschäften, sowie Apotheken.

**DRALLE'S**  
 seit 50 Jahren  
 bewährte **HAARFARBE**

# NERIL

Verjüngt das Aussehen.

färbt verblichenes ergrautes, rotes Haar in blond, braun, dunkelbraun oder schwarz.

**GEORG DRALLE HAMBURG**

**Die Leibspeise**

Gretchens Leibgericht sind Melonen. Der gute Onkel Adolf, der diese Vorliebe seiner Nichte kennt, schickt ihr zum Geburtstag ein Prachtexemplar davon und erhält folgenden Dankesbrief:

„Lieber Onkel! Es war zu nett von Dir, daß Du mir gerade meine Leibspeise geschenkt hast.“

**Humor des Auslandes**

Bote: „Ich habe hier das Buch „Wie lerne ich Klavierpielen?“ abzugeben!“

„Das habe ich nicht bestellt!“

„Aber Ihr Nachbar hat's bestellt!“

(Answers)

# Victoria

Fahr- und Motorräder sind die beliebtesten deutschen Maschinen.

**Victoria-Werke**  
 Act.-Ges.  
 Nürnberg J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Der wahre Grund**

Der Bückeburger Meineidsprozeß, der bekanntlich mit der Freisprechung des Kellners Meyer endigte, hat dem Oldenburger Staat 61 000 Mark gekostet. „Ein theurer Diener seines Herrn, dieser Kuhstrat. Wie wär's, wenn wir ihn jetzt fallen ließen?“ meinte ein freundlicher Colleague im Minister-rath. „Unsinn!“ erwiderte ein Andrex. „Jetzt erst recht nicht. Denn erstens ist es gar nicht ausgeschlossen, daß er diesen Winter die Summe im Hofern wieder einbringt. Und zweitens läßt man einen Beamten, der soviel Vorschuß hat, überhaupt nicht aus dem Dienst.“

**Cri-Cri**

**Blüthenlese der „Jugend“**

In den „Straßburger Neuzeit. Nachrichten“ vom 16. August findet sich folgendes Inserat: „Straßburger! Sorget, daß eure Festgäste ruhig schlafen können, und sprichet vorher Thurmelin ein, das allein hilft. Thurmelin ist erhältlich in den Drogerien und Epicerien.“  
Auch eine Kundgebung zum Katholikentag!

**Lohse's  
Lilienmilch-Seife**

unvergleichlich zur Pflege der Haut.

Nur echt mit der vollen Firma - St. M. 0,75 - 3 St. M. 2,-

**GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 48 BERLIN**

Königlicher und Kaiserlicher Hoflieferant.  
Käuflich in allen einschlägigen Geschäften.

**Gewerbe-  
Akademie Friedberg**

bei Frankfurt a. M.  
**Polytechnisches Institut**  
für Maschinen-, Elektro- u. Bau-  
Ingenieure, sowie für Architekten.



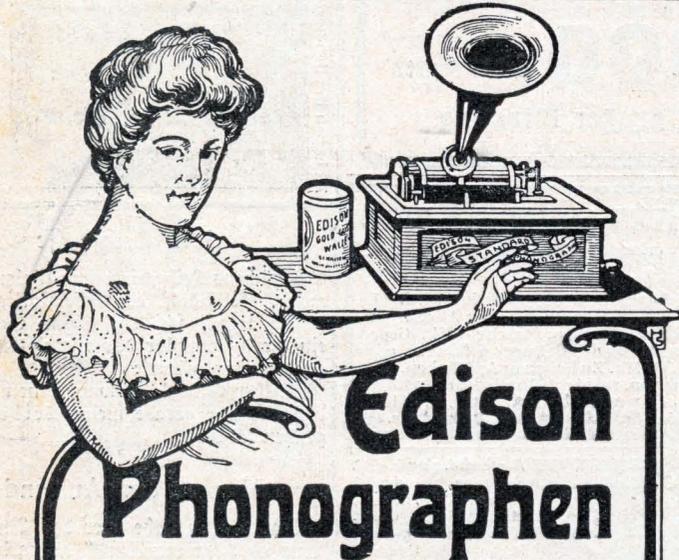
Preis brosch. M. 2.- eleg. gebd. M. 3.-  
zu beziehen durch die **Bermühler'sche**  
Versand- u. Exportbuchhandlung,  
Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

**Einbanddecken und  
Sammelmappen**

für den Jahrgang 1905

nach Entwurf von Ad. Münzer sind bereits fertiggestellt und  
zum Preise von à Mk. 1.50 in allen Buch- und Kunsthandlungen  
sowie beim unterzeichneten Verlag erhältlich.

München, färbergraben 24. Verlag der „Jugend“.



**Edison  
Phonographen**

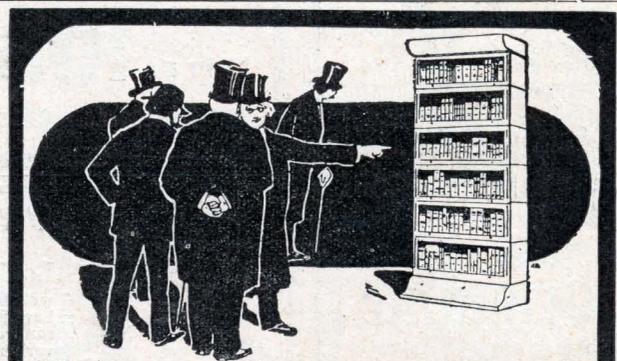
bilden als Musikinstrumente eine eigene Klasse. Ohne musikalische Fertigkeiten zu erfordern, verschaffen sie jedermann für wenig Geld die Musik der besten Orchester, den Gesang und Vortrag unserer grossen Künstler sorchhaltig, täuschend natürlich, in herrlicher Tonfülle und Harmonie, frei von Nebengeräuschen, wie kein anderes Instrument. Auch Ihre eigene Stimme und die Ihrer Angehörigen können Sie zu Hause aufzeichnen, was mit keiner anderen Art von Apparaten zu erreichen ist. Die Hälfte des Vergnügens am Besitz eines Phonographen besteht in der Aufnahme eigener Walzen.

Achten Sie genau auf die Schutzmarke, welche jeder echte Phonograph und Walze trägt.

Instrumente von Mark 45.- an.  
Edison Goldgusswalzen M. 1.50

Bereitwilligst Auskünfte und Prachtkatalog gratis.

**Edison Gesellschaft m. b. H.**  
BERLIN N. Südufer 8



**Union-Bücherschrank**  
der einzig zweckmässige Schrank!!

Ihre Bücherei wächst, der Schrank auch! Die Abteile passen aufeinander und nebeneinander. Illustriertes Preisbuch 300 kostenlos u. portofrei.

**Heinrich Zeiss, Frankfurt a.M.**  
(UNIONZEISS) 36 Kaiserstr. 36

Achten Sie auf Firma und Hausnummer.

**NERNST - LAMPE**



Sparsamste  
elektrische Glühlampe  
für alle  
gebräuchlichen Spannungen.

**ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT**  
BERLIN

XII. 190a

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**✦ Magerkeit. ✦**

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztlich empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankeschreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

**Ein Herr**

gleich wo wohnhaft, sof. gesucht zum Verkauf von **Cigarren** an Wirte, Händler etc. Vergütung ev. 250 Mk. per Monat oder hohe Provi. ion.  
**A. Rieck & Co., Hamburg.**

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

**Die Monogrammist**

von Dr. G. K. Nagler, fortgesetzt von Dr. A. Andresen und C. Claus.  
9 Lieferungen à M. 13.35, oder 5 Bände komplett M. 120.—

Naglers's „Monogrammist“ stehen einzig da als unentbehrliches Lexikon für Sammler, Kenner u. Freunde von Kupferstichen und Holzschnitten, Oelgemälden, Porzellan-, Majolika, Metallarbeiten u. s. w. Die bisher erschienenen 5 starken Bände enthalten auf ca. 5000 Seiten Nachrichten über etwa 15 000 Monogrammist.

Das Werk ist bis auf wenige Exemplare vergriffen.

**Brief**marken, reell u. billig sende zur Auswahl an Sammler **J. Krapf**, Freiburg i. B. 16.

**Herr Th. Bertram, k. k. Hofopernsänger, schreibt:**

*Berlin 15/12 94*

*Herrn Dr. Franz Steiner*

*Seit Vergangenen Sonntag habe ich, dass der Gebrauch Ihres Franzosenpulvers von ausgezeichneter Wirkung ist und ich denselben nur empfehlen kann*

*Hochachtungsvoll*

*Th. Bertram  
k. k. Hofopernsänger.*

**Schwere Aufgabe**

Ein Lehrer einer höheren Töchter Schule zeigt den Schülerinnen ein bewegliches Modell eines Zwillingskrystalles und beweist, daß der eine Krystall durch Drehung um 180° in die Lage des andern gebracht werden kann. Eine Schülerin erhält das Modell und soll die Erklärung wiederholen. „Wenn man das Modell um 180° dreht,“ sagt sie, „so bekommt man Zwillinge.“ — „Versuchen Sie's,“ sagt der zerstreute Lehrer.

**✦ Ideale Büste ✦**

in voller Jugendschönheit zu erhalten, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. gegen Retourm. **Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.**



Thüringisches **Technikum Ilmenau**  
Maschinenbau- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.  
**Lehrfabrik**

Verantwortlich

**Korpulenz eine Gefahr!**



Korpulente werden selten alt, darum verlängere Dein Leben durch rechtzeitige naturgemäße Entfettung.

Korpulente neigen zu vielen gefährlichen Krankheiten, darum beuge vor!

Korpulenz macht den Körper plump u. schwerfällig u. vermindert die Leistungsfähigkeit, deshalb beseitige das überflüssige Fett.

**Dr. Wagner's Antipositin**

ist von Ärzten und Laien, die es gebrauchten, als das beste Entfettungsmittel anerkannt: es ist ein Prophylaktikum (Vorbeugungsmittel) allerersten Ranges. Es enthält gewisse, im frischen Obst etc. enthaltene, wirksame Stoffe in konzentrierter Form, wirkt prompt, ohne daß man sich einer strengen Diät zu unterwerfen braucht, ohne Berufsstörung, ohne unangenehme Nebenwirkungen. Es wird einfach in einem Glase frischen Brunnenwassers aufgelöst, dem es einen sehr angenehmen Geschmack verleiht, und kann gebraucht werden, ohne daß selbst die nächste Umgebung es merkt.

Da eigene Ueberzeugung mehr werth ist als jeder andere Beweis, so senden wir an jeden Korpulenten, der uns per Postkarte darum ersucht, außer einer belehrenden Broschüre auch

**eine Probedose ganz gratis!**

Man füge kein Geld und keine Briefmarken bei, sondern schreibe einfach eine Postkarte an diese Adresse:

**Dr. med. Wagner & Marlier, Berlin 35, F. 30.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Photographieren Sie?**  
 dann versuchen Sie?  
 die gebrauchsfertigen **Matt-Albumin-Präparate** (Papiere, Kartons, Postkarten) von Autoritäten wie **R. Dührkoop**, Hamburg, empfohlen. Sie werden entzückt sein! **Musterpacket (sort.) M. 1.00.**

**TRAPP & MÜNCH** gegr. 1865  
**FRIEDBERG H., HESSEN.**

Eine Weibsperson, welche ihr Kind zu Tode mißhandelt hatte, war in's Zuchthaus eingeliefert worden.  
 „Dumms Luada!“ lachte eine Mitgefängene. „Hättst Dein Bambs halt auf der Straßen spielen lassen für ein Automobil!“

**Blüthenlese der „Jugend“**

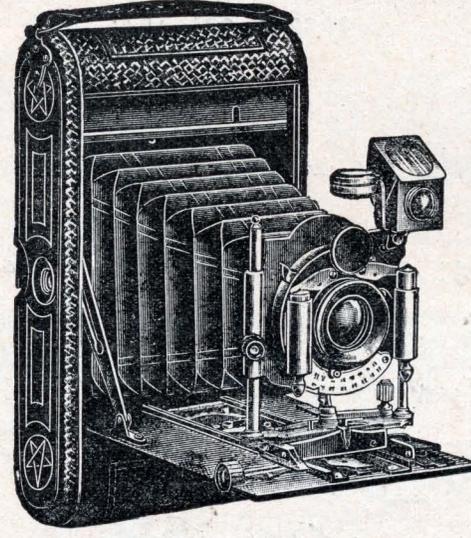
In der „Neuen Bürgerzeitung“ (Neustadt a. d. S.) vom 23. August findet sich folgendes Inserat:  
 „Das Gliedereinrichten meines verstorbenen Sohnes J. Jung wird von mir, seiner Mutter, weitergeführt. Bin täglich zu sprechen in Neustadt, unt. Karolinenstraße Nr. 5.

Frau Jung.

**Gummi-Jux-Artikel**  
 zum Tottachen  
 „Der sterbende Hahn“,  
 „Die fliegende Wurst“,  
 „Der kleine Cohn“ etc.  
 Preislisten gratis!  
 Gummwaren-Versandhaus  
 Wiesbaden W 2.



**OSCAR CONSEE**  
 GRAPH-KUNSTANSTALT  
 MÜNCHEN V  
 CLIKES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK  
 IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
 PHOTOLITHOGRAPHIE.  
 PROBEN UND KOSTENVORANSCHLÄGE



Vor Anschaffung eines photographischen Apparates bitten wir unsere Offerte einzuholen. Wir liefern die höchst renommierten Fabrikate von **Goerz, Hüttig, Voigtländer** etc. zu den denkbar billigsten Preisen gegen

**bequemste Teilzahlungen**

und übersenden unseren neuen reichillustriert. 128 Seiten starken Hauptkatalog No. 270 o. an Jedermann gratis und frei auf Verlangen.

**Bial & Freund, Breslau II**  
 Gegr. 1864 Filiale: Wien XIII/1 Gegr. 1864

Vertreter gesucht



**Für Künstler!** Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

**Die Schönheit des menschlichen Körpers**

Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter u. Künstler aller Länder und

**100 malerischen Aktstudien in Farbendruck**

Künstler. Freilichtaufnahmen schöner Menschen in keuschester Nacktheit und von entzückender Schönheit. Prachtwerk in splendifester Ausstattung. Zu beziehen in 10 Lieferungen à Mk. 1.— oder in Prachtband gebunden Mk. 12.50.

Wir liefern: 5 Lieferungen zur Probe für Mk 5.30 franko, das ganze Werk für Mk. 10.50 franko, gebundene Ausgabe für Mk. 13.— franko gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme (Nachnahme 30 Pfg. mehr).

Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart W. I.

Die geheimnisvollen Mächte in der Liebe oder:  
 „Was ein moderner Mensch wissen muss“  
 von Dr. G. H. Born.  
 Wissenschaftliche Begründung und Anleitung, was ein Mann und auch speziell ein Mädchen tun muß, um geliebt zu werden. — Hochinteressant u. belehrend! — Preis Mk. 1.50. Illustr. Prospekte gratis! — Wendels Verlag, Dresden 405.

**Technikum Strelitz** Mecklenb. Einzelunterr. Eintritt tägl.

Ziehung 27., 28., 29., 30. September in Berlin  
**Wohlfahrts-Lose à 3.30**  
 (Porto u. Liste 30 Pf.) zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.  
 12 977 Geldgew. ohne Abzug Mk.

**490,000**  
 Hauptgewinne. Mark

**75,000**  
**50,000**  
**25,000**  
**15,000**

3 à 5000 = 15000  
 10 à 2000 = 20000  
 20 à 1000 = 20000  
 40 à 500 = 20000  
 100 à 200 = 20000  
 200 à 100 = 20000  
 600 à 50 = 30000  
 3000 à 30 = 90000  
 9000 à 10 = 90000

Loose empfiehlt der General-Debit:  
**Lud. Müller & Co.**  
 München, Kaufingerstr. 30.  
 Nürnberg, Kaiserstr. 38.  
 Berlin, Breitengasse 5.

**Die „Jugend“ auf der Reise.**

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

MOPERNE  
**KÜNSTLER  
VORHÄNGE**  
WASCHBAR.

Großes  
Spezial-Sortiment.

Katalog und Farbfahnen  
zu Dienft.

**CONRAD MERZ  
STUTTGART**

**Weibl Schönheit u. Grazie d. Formen**  
10 Original-Freilicht-  
aufnahm., vollständ.  
neu, (kein Druckver-  
fahr.) Cabinetformat  
M. 10. — Stereoskop-  
form. M. 12. — Muster  
m. illust. Catalog 1 M.  
(Briefmarken) Aelte-  
ster Kunstverlag für  
mustergültige Stu-  
dienaufnahm. S. Hecknagel Nachf. München 1.



Geg. 20 Pfg. in Mark. send. **Hoock & Co.,  
Hamburg**, Knochenstrasse 8, wissen-  
schaftl. Brosch. (Prof. Encausse) 6. Aufl.  
über „Amiral“. Einz. bewährt. **äusserl.**  
Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm  
empfohlen u. **absolut unschädlich** gegen  
**Korpulenz.**

Freifrau v. E. schreibt: „Da selbst so  
sehr gute Resultate m. „Amiral“ erzielte,  
empfehle es korpulenten Bekannten.“

**Die verlorene  
Nervenkraft**  
habe ich durch **Apoth. E. Herr-  
mann, Berlin, Neue König-  
strasse 7** schnell wiedererlangt.  
B. Beamter in Wien.  
Prospect an Herren diskret u. fr.

**Sanatorium Oberwaid b/St.Gallen (Schweiz)**  
Naturheilstalt I. Ranges · 2 Aerzte, 1 Aerztin.  
Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur geeignet.



Direktion: **Otto Wagner**, früher Dir. und  
Pächter d. Bilz'schen Anstalt. — Beste  
Kurerfolge bei fast allen Krankheiten  
durch angepasste Anwendung d. physik-  
diät. Heilmittel. (Ausgen. Tuberkulose  
u. Geisteskranken.) — Spez. Abteilung zur  
Behandlung von Frauenkrankheiten.  
— Aller Komfort, herrliche geschützte Lage,  
eigener alter Waldpark und wundervolle  
Ausflüge. — Illustrierte Prospekte gratis.

**Zu Herbst-, Trauben- und Winterkuren ganz besonders geeignet.**

**Ursachen, Wesen und Heilung**  
der  
**Neurasthenie**  
(Nervenschwäche)  
**der Männer.**

**Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.**

**Letzte Auszeichnungen:**

Intern. Ausstellung  
für Philanthropie u.  
Hygiene,  
**PARIS, Tuilerien,**  
April 1903.



**LONDON,**  
September 1903,  
Crystalpalast.  
**Special-  
Ausstellungen.**

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, **Spezialarzt  
Dr. Rumler**, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „**SILVANA**“ ist das ganze  
Jahr geöffnet. — **Besondere Behandlungsmethoden — einzig in  
ihrer Art und Wirkung.**

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische  
Untersuchungen jeder Art.

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

**Weibliche Schönheit**  
Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

**50** Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f.  
lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der  
Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller  
Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.

**Alle 50 Blatt** — Format 20 x 29 cm — in elegant Pracht-  
bande nur **Mk. 7.50.** — **Zur Probe: 10 Blatt franko**  
für 2 Mark. — Versandt durch  
**H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldstrasse 34.**



**Briefmarken** aller Länder  
äuss. billig.  
Preisl. gratis.  
**Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66g.**

**Kios Fürsten Cigarette**  
Vornehmste **4** Pfg. Qualität

**Blütenlese der „Jugend“**

Ein schöner Satz aus dem Urtheil des  
Reichsgerichts in Zivilsachen, Bd. 11, S. 1:  
„Es ist insbesondere nicht dargelegt, wie  
das Berufungsgericht zu der Annahme ge-  
langt konnte, es liege ein Verzicht auf die  
aus dem unterliegenden materiellen Rechts-  
verhältnisse gegen die Wechselerforderung zu  
entnehmende Einrede nicht vor, da doch der-  
jenige, welcher offensichtlich, ungeachtet einer ihm  
zustehenden Einrede, eine von ihm geforderte  
Zahlung ohne Vorbehalt leistet, auf die Gel-  
tendmachung dieser Einrede verzichtet und  
dasselbe von demjenigen angenommen werden  
kann, der offensichtlich, ungeachtet einer ihm zu-  
stehenden Einrede, ein Erfüllungsversprechen  
leistet, womit auch 1.3 § 1 de pecun. constit.  
13.5 nicht im Widerspruch steht, indem der  
hierin enthaltene Ausdruck, das Konstitutum  
bezüglich einer durch Einrede zu beseitigenden  
Forderung sei unwirksam, mit der Einchrän-  
kung zu verstehen ist, daß, wenn in dem  
Zahlungsversprechen ein Verzicht auf die Ein-  
rede enthalten ist, was nur im einzelnen Falle  
nach dessen Umständen beurteilt werden kann,  
durch diesen Verzicht auch das der Wirksam-  
keit des Konstitutats entgegenstehende Hinder-  
niß beseitigt wird.“

**Humor des Auslandes**

„Vielleicht halten Sie diesen Witz nicht  
für meine Erfindung?“ frug der abgelehnte  
Einfelder.  
„Doch!“ erwiderte der Redakteur.  
„So! Und warum —“  
„Lassen Sie auf, weshalb ich den Witz  
für Ihr Original halte. Er ist nämlich  
etwa 75 Jahre alt und damals waren Sie  
noch gar nicht geboren.“ (Answers)

**Billige Briefmarken** Preisliste  
gratis  
sendet **August Marbes, Bremen.**

**IDEALE BUESTE**  
erzielt man in 2 Monaten durch die  
**ORIENTALISCHE PILLEN**  
die einzigen, welche ohne  
der Gesundheit zu schaden  
die Entwicklung u. die  
Festigkeit der Formen der  
Büste bei der Frau sichern.  
**RATIE**, apoth. 5. pass.  
**Verdeau, Paris, Schachtel  
m. notiz M. 5.30 franko.**  
DEPOTS: **Berlin, HAORA,**  
apoth. Spandauerstr. 77. —  
**München, Adler-Apothek.**  
**Frankfurt a. M. Engel-Apoth.**  
— **Breslau, Adler-Apothek.**



**Abonnements-Erneuerung**

Das dritte Quartal der „Jugend“ schliesst mit **No. 39.** Die erste  
Nummer des vierten Quartals (**No. 40**) erscheint am 2. Oktober.

Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der fortsetzung erfolgt, wird um ge-  
fällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

**Verlag der „Jugend“ in München**

**Buchführung**  
u. Contor Praxis  
**Rechnen-  
Briefschreiben**

sende ich Ihnen **60**  
Prospect u. Probebrief  
des besten brieflichen  
Unterrichtes **F. SIMON**  
vereidigter Sachverständiger  
**BERLIN-W-62**

**Kunst-** und Buchhändler **Léonard**  
**Succr., 89 Fbg. St. Martin,**  
Paris, besorgt gerne alle ein-  
schlaglige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Recht muß Recht bleiben!

(Winke für Reisende)

Nach einer jüngst ergangenen Reichsgerichtsentscheidung ist eine Eisenbahnfahrt nur ein Vertrag zwischen der Bahn und dem Passagier. Wenn dem Passagier ein Schaden durch die Bahn erwächst, so kann nur dieser einen Anspruch daraus ableiten, nicht aber dritte, z. B. Ehegatten, Eltern oder Kinder, selbst wenn sie seinerzeit die Fahrkarte für den Geschädigten lösten.

Ist der Geschädigte getötet worden, so hat er keinen Schaden erlitten; denn er macht ja keine Ansprüche mehr. Er kann höchstens durch die Angehörigen beim Fundbureau des Oberbahn-amts anmelden lassen, daß er im Zug und Wagen Nummer soundsoviel sein Leben verloren habe; hierfür sind 20 Pfg. zu entrichten.

Findet er der Fiskus, so gibt er es zurück. Findet ers nicht, so werden die Angehörigen nach 6 Wochen durch eingeschriebenen Brief benachrichtigt, was nur 35 Pfg. kostet.

Ist der Bahn durch den Tod des Geschädigten ein Nachtheil erwachsen, sind z. B. die Sitzpolster oder der Boden durch das Blut des Toten besudelt worden, so haben die Erben selbstverständlich eine Mark für Reinigung zu bezahlen, falls nicht nach Lage der Sache überhaupt eine Neuherstellung des unbrauchbar gewordenen Inventariums sich als nötig erweist.

Tritt der Tod sofort ein, so sind nur die für das Fortschaffen des Geschädigten entstehenden Gepäcsträgergebühren zu ersehen, wobei bemerkt wird, daß der Transport nur bis vor das Bahnhofsgelände zu erfolgen hat. Ist aber telegraphisch ärztliche Hilfe, Trägerpersonal zc. requirirt worden, so müssen die Angehörigen diese Auslagen selbstverständlich ersehen und, falls hiezu Eilbote nötig war, den anfallenden Gebührenzuschlag nachbezahlen.

Wird bei den Aufräumungsarbeiten der Tote auf einem ihm nicht zukommenden Platze oder so liegend aufgefunden, daß er zwei oder mehr Sitz-



Was gefällt Ihnen besser, Frau Norge, Königskrone oder phrygische Mütze?

plätze einnimmt, so ist der Fahrpreis für die zuviel belegten Plätze nachzuzahlen. Desgleichen, wenn der Getötete nach dem Zusammenstoß in einer höheren Wagenklasse gefunden wird, wobei in Anbetracht der Verhältnisse von einer besonderen Strafe abgesehen und nur eine Mark Zuschlagsgebühr erhoben werden soll.

Als Uebergang in die nächsthöhere Wagenklasse gilt es schon, wenn nur die Beine in dieser, der Kopf noch in der niedrigeren Wagenklasse sich befindet. Gelingt es am ersten Tage nicht, den Getöteten aus den Zugsüberresten herauszubringen, so ist für jeden weiteren Tag des Verweilens im Bahnhofsgelände pro Leichnam eine Gepäckaufbewahrungsgebühr von 20 Pfennig zu entrichten. Die Angehörigen haben zu diesem Zweck einen Aufbewahrungsschein zu lösen und erhalten den Körper nur gegen Vorzeigung desselben ausgefertigt; für Unversehrtheit oder Verwechslung

haftet der Fiskus nicht. Ueberhaupt gilt durch den Tod eines Geschädigten der mit ihm seitens der Bahn eingegangene Vertrag als einseitig und böswillig angetastet und haftet daher der Getötete für alle hieraus dem andern Vertragstheil erwachsenden Nachtheile und Folgen. Doch will der Fiskus so nobel sein, falls ein Retourbillet gelöst war, welches erst zur Hinfahrt benutzt worden, die Kosten der Rückfahrt zurück zu erstatten. Mehr kann man nicht thun!

A. D. N.

Warnung

Professor Rudolf Biedermann in Steglitz hat ein richterliches Urtheil dahin erwirkt, daß der „Berliner Illustr. Ztg.“ die Benennung einer ständigen humoristischen Figur mit dem Namen „Professor Biedermann“ unter Androhung von 300 Mark Strafe für jeden Fall untersagt wird.

Laßt Euch warnen, liebe Humoristen. Wählt mit Vorsicht Euer Pseudonym. Nimmt sich einer einen guten Christen-Namen, wird er leicht verderblich ihm. Ach ich seh schon, wie den Biedermeier Einer dieses Namens attackirt Und beleidigt die bewährte Leyer Vor das löbliche Gericht zitiert.

Wehe unser lieben Pfarrerkathl, Der vielleicht demnächst die Thüre weist Eine Donna ohne Furcht und Tadel, Welche „Kathi“ oder „Käthchen“ heißt.

Auch der „Kagelmacker“, dieser Kacker, Wird vielleicht in Wälden projessiert, Denn wer weiß, ob nicht ein Kagelmacker Irgendwo am Nordpol vegetiert?

Darum rath' ich jedem lust'gen Dichter: Steig herab von Deinem Pegasus, Daß nicht einst ein kluger, weiser Richter, Deine Feder Dir beschneiden muß.

Unter welchem seltenen und feinen Pseudonym man auch sein Mütchen küßt, — Es gibt leider Gottes immer einen, Welcher sich dadurch getroffen fühlt.

Karlchen

**Sirolin**

„Roche“

Thiocol „Roche“ 10, Orangensyrup 140

erhältlich in den Apotheken zum Preise von M. 3.20, 6. Kr. 4.—, Fr. 4.— per Flasche.

empfohlen von den hervorragendsten Professoren und Aerzten bei

**Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.**

Hebt **Appetit** und **Körpergewicht**, beseitigt **Husten, Auswurf** und **Nachtschweiss.**

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem **Husten** leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit **chronisch. Bronchial-Katarrhen**, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. **Asthmatiker**, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. **Scrophulöse Kinder** mit Drüsenanschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

**Warnung.** Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jed. Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche“ versehen ist und verlange stets **SIROLIN „ROCHE“**.

**F. Hoffmann-La Roche & Co.**

Fabrik chem.-pharmac. Produkte  
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).



E. Wilke

Scherzhaftes aus Portsmouth

„Und dann bedenken Sie doch, lieber Komura: Die Schlagfertigkeit und Kriegslust unrer Mandchuren-Armee sind ungebroschen.“

„Lieber Witte, — machen Sie doch keene Lenewitze!“

Der verbotene Arbeiter

In Mülhausen i. E. verbot die Regierung auf Antrag einiger Großindustrieller die Aufstellung einer Brunnenfigur, die einen Arbeiter darstellt.

Mülhausen zu verschönern, beschloß die Bürgerschaft Errichtung eines Brunnens durch ernste Künstlerkraft.

Was er ersann, der Künstler, gefiel den Bürgern wohl: Ein Arbeitermann im Lendenschurz als packendes Symbol.

Doch Aergerniß bereitet den Herrn der Industrie. Das Bild von Erz und Steine, drum protestierten sie: Ein Arbeitermann als Denkmal? Das finden wir gemein,

Und außerdem verdächtig und überdies nicht fein!

Sie klagten der Regierung die schlimme Morithat, (Der Arbeiter sei sicher verkappter Demokrat.) Da packt die hohe Stelle ein fürchterlicher Schreck, Das Veto kam: Der Arbeitermann muß sich leunigst wieder weg.

Stellt lieber einen Schutzmann hin, das macht sich immer gut, Nehmt einen Herrn mit Altkensstos und im Zylinderhut; Gestattet sei auch allenfalls ein Franzimmerlein — Versteht sich: hübsch bekleidet; sie darf nicht nachdicht sein.

Da hat Mülhausens Bürgerschaft nunmehr die Qual der Wahl. Die echte Kunst ist, liebe Leut', stets gouvernemental. Wenn nicht bei seinem Unblick uns ein „Hurrah“ schon entfährt, Dann ist ein Denkmal grundverfehlt und überhauts nichts werth. Willy

Die Cholera ist in Rußland polizeilich verboten worden. Wer sie doch kriegt, wird auf administrativem Wege nach dem nördlichen Sachalin verschickt. Der Zar hofft so durch Gottes besondere Zügung den Japanern etwas anthun zu können. Für Cholerafranke im Inland wird polizeilich verordnet täglicher Besuch der Meise und stündliches Gebet. Wird der Kranke dennoch nicht gesund, so muß man annehmen, daß man es mit einem gemeingefährlichen Sektierer zu thun hat. Im Uebrigen sind die durch den Friedensschluß frei gewordenen Heiligenbilder bereits aus Ostasien nach Moskau und Petersburg geschickt worden. Man hofft dadurch ebenso schnell der Seuche Herr zu werden, wie man eben des Krieges Herr geworden ist. Das wäre um so inniger zu wünschen, weil die Bettentofersche Grundwassertheorie auch hier zu Lande viele

Anhänger zählt und die Gefahr besteht, daß die Aerzte der Bevölkerung Reinlichkeit empfehlen. Um diesem groben Unfug zu steuern, hat die Polizei für's Erste das Scheeren von Haaren und Mähnen verboten. Wenigstens bei den Menschen. Rudel und Kameele bilden wohlthuende Ausnahmen. Aber wer hätte auch schon ein cholerafrantes Kameel gesehen? Cri-Cri

Anarchosozialistisches Programm

§ 1. Um einem dringenden Bedürfnis abzu- helfen und in der Erkenntnis, daß alle zur Zeit bestehenden Parteien werth sind, daß sie zu Grunde gehen, haben Herr Dr. Friedberg und sein Stammtisch eine neue Partei gegründet: Die Anarchosozialistische.

§ 2. Parlamente sind Quatsch. Wir verschmähen es, mit der bürgerlichen Gesellschaft zusammen zu arbeiten. Da es momentan aber keine andere Gesellschaft gibt, werden wir überhaupt nicht arbeiten.

§ 3. Marxismus ist Quatsch.

§ 4. Militarismus ist Quatsch.

§ 5. Religion ist Quatsch.

§ 6 und 7. Ueberhaupt ist alles Quatsch.

§ 8. Wir sind Idealisten.

§ 9. An Stelle der Logik müssen die Bomben treten. Logik ist Quatsch.

§ 10. Alle festgenagelten Programme führen zur Unterdrückung der Willensfreiheit. Daher ist auch unser Programm Quatsch.

§ 11. Es wird fortgetrunken. Karlehen

Der neue Plutarch

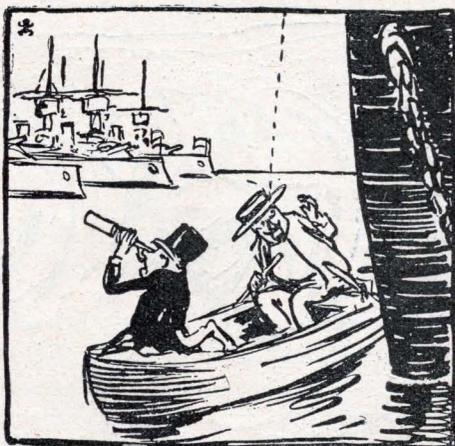
Der bekannte Präsident des Straßburger Karholstentages kam auch einmal nach Klein-Tschirne und wollte dem dortigen Guts- heren einen Besuch abstatten.



„Herr Graf! Fürst Loewenstein-Wert- heim-Freudenberg wünscht Sie zu sprechen!“ meldete der Diener.

„Sofort schmeißen Sie mir die drei Juden raus!“ schrie wüthend Graf Pückler.

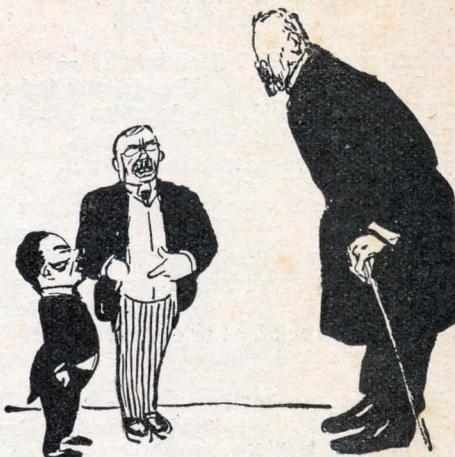
Zwischen den Flotten vor Swinemünde



A. Schmidhammer

Erster Berliner: „Du, Friße, wo mögen wir nun sein?“

Zweiter Berliner: „Warte 'mal (es spuckt ihm jemand auf den Kopf) — ach so, weiß schon: Engländer!“



E. Wilke

Nach der Unterzeichnung

Japaner: „Zu einer richtigen Veröhnung gehört eigentlich auch eine Umarmung. Herr Prä- sident, haben Sie keine Leiter?“

Am grünen Tisch

Der lange Möller wurde immer länger. Ganz natürlich. Weil sein Gesicht immer länger wurde. Und das kam wieder von den hohen Fleischpreisen. Denn da er das einzige Mittel, der allgemeinen Fleischnoth abzuhelpen, gefunden hatte, mußte er mit gutem Beispiel vorangehen. „Warum essen heutzutage die Arbeiter alle Tage Fleisch?“ hatte er zu den Gastwirthen Deutschlands gesprochen. „Wenn jeder nur alle acht Tage ein Pfund Rind- fleisch im Copse hätte, wüßten wir uns vor lauter Rindvieh gar nicht zu helfen. Das Angebot würde die Nachfrage ums Dreifache übersteigen.“

Um für diese nationalökonomische Weisheit den Beweis zu liefern, hungerte der Minister seit acht Tagen. Sein Gesicht war schließlich so lang, daß es ganz durchgeistigt ausah.

„Meine Herrn!“ sagte er wieder. „Ich habe eine Idee! Die Grenzsperr müssen wir unbeding- t beibehalten. Und gerade Sie, meine Herrn Gastwirthe, können uns dabei helfen. Machen sie nur die Preise aller Speisen größer und die Portionen kleiner!“

„Aber das geht beim besten Willen nicht, Herr Minister!“ wagte der Vorsitzende des Gast- wirthsverbandes schüchtern einzuwenden. „Man sieht so wie so schon fast nichts auf dem Teller.“

„So servieren Sie künftig das Fleisch auf Desserttellern! Dann glauben die Leute, sie be- kämen Riesenportionen,“ erwiderte der Minister der öffentlichen Arbeiten.

„Ganz recht!“ rief sein College Podbielski. „fangen Sie nur heute schon damit an, damit das Publikum sich allmählig an das kleine For- mat gewöhnt. Ueber's Jahr, wenn der neue Zolltarif da ist, können Sie dann zu den Kaffee- untertassen übergehen und ein Jahr später zu den Zuckerschälchen. Alles in der Welt ist ja relativ. Das kleinste Miniaturbeefsteak erscheint geradezu üppig, wenn man es auf einem Por- zellantellerchen bringt, auf dem kaum drei Stück Zucker Platz haben.“

„Ganz recht, Excellenz,“ versetzte mit einem tiefen Bückling der Wortführer der Deputation. „Gerade wie der windigste Gedanke bedeutsam erscheint, wenn er aus einem kleinen, hübschen Munde kommt.“

„Meinen Sie damit etwa mich?“ brummte unwillig der Minister.

„Aber wie können Excellenz so was denken?“ stotterte erröthend der Gastwirth. „Excellenz haben doch einen so großen Mund.“

### Also spricht Bod

Wat quasseln Se? Fleischnoth? —  
 Dat ick nich lache!  
 Ick finde den Fleischfraß jerad'zu feivol!  
 Zemüse is ooch ne janz jute Sache.  
 Ick esse un rede mit Vorliebe Kohl.

Det Volk soll von Brot un Kartoffeln  
 leben!  
 Zu Mittags un Abends Kartoffelbrot!  
 Und wem det nich schmeckt, der  
 hungert eben!  
 — Wat schadet det weiter? Wat  
 is dabei?

Wenn der Zolltarif kommt, dann  
 wird es noch besser,  
 Det is mich natürlich scheußlich ejal.  
 Det Volk der Dichter un Denker sin Freßer.  
 Nur ick, ick hab' noch en Ideal!

Die Zeitungsschmierer, ob die mir  
 vermöbeln,  
 Wie wir jebaut sin, wat liegt dabran?  
 Und haben die Leute nisch zu präveln,  
 Wat jeht denn det die Regierung an?

Zu China, da fressen se Mäuse un Hunde.  
 Nu mucken se uff? — Nee, se fressen et jern!  
 Die Hauptfache: daß wir Minister  
 jesunde!  
 Det Ann're is schnuppe! Zu'n Mor'n,  
 meine Herrn!  
 Karlchen

### Schulhumor

„Also, die Kinder von Weißen und Schwarzen  
 heißen Mulatten; die von Weißen und Rothen?“  
 „Mestizen!“  
 „Ganz recht!, und von Schwarzen und Rothen?“  
 „Bayrische Centrumsabgeordnete!“

### Fein heraus!

So ward der gute alte Linewitsche  
 Der Einzige aller — off, — eff, — in und — itsche,  
 Der nie bekam von den Japanern Preitsche.  
 Drum wünsch' ich nur, daß nun dem Linewitsche  
 Bald auch der Orden, der pour-le-méritesche,  
 An den bewährten Heldenbusen stitsche,  
 Und rufe, übersetzt ins Moskowitzsche:  
 Zurrah dem nie bestegten Linewitsche!  
 A. D. N.

### Der Topfdeckel



Ja, nun wird man drauf andlich



gemittelte Fiß — — — —

### Ein alter König an seinen Sohn

Ja, Junge, sieh, das ist nun einmal so!  
 Sonst lebten wir in dolci jubilo:  
 Der Hirschpark, Trianon und die Mätressen —  
 Die Majestäten waren wie besessen.  
 Das Volk da unten wurde weiß geschöpft,  
 Bis daß es endlich einen sich geköpft.

Seither ward uns die Suppe zwar verwässert,  
 Doch hat sich unfere Moral gebessert;  
 Gib's ab und an auch noch ein räudig Schaf,  
 Im Ganzen sind wir Alle gut und brav  
 Und haben, wie man vachtet, autelt, radelt,  
 Auch diesen alten Bourgeoisport geadelt.  
 Trog unfere Gutheit steht, mein lieber Sohn  
 Nicht darum fester unter uns der Thron.  
 Nicht greifen mehr die wackren Unterthanen  
 Wie einst zur Flinte und zu Partisanen  
 Und rücken auf den Schloßhofplatz zur Cour;  
 Nein, einen weißen Zettel nimmt sich nur  
 Und wirft in einen Urnentopf der Pöbel.  
 Am andern Morgen fehlt uns dann das Möbel.  
 Ja, Junge, wer da klug ist und voll Schneid,  
 Währt sich die zweite Sitzgelegenheit;  
 Sonst sitzt er eines Tags auf sich'nem Stuhle  
 Wie König Louis Philippe und — hält Schule.

### Mißverständnis

Mehger: (am Stammtisch): Ja, ja, der  
 Sau-Preis!  
 Münchner: Lassen's mi' mit dö Preis'n  
 in Ruah!

### Laridah

(Auf eine englische Melodie zur Zupfgeige zu singen.)

Die Herren Briten sind gekommen — Laridah!  
 Haben sich sehr nett benommen; — Laridah!  
 Neblich wars, als sie erschienen, — Laridah!  
 Heiter, als es ging von himmen, — Laridah!

Und wir haben mit den Jungen — Laridah!  
 Ball gespielt, gekneipt gesungen, — Laridah!  
 Und sie sagten, daß sie's freute, — Laridah!  
 Uns gesehn zu haben heute — Laridah!

Na das freut uns auch, ihr Lieben — Laridah!  
 Willi hat's Euch ja geschrieben! — Laridah!  
 Nur den Edi, scheint's, den dicken, — Laridah!  
 Freut es nicht, uns zu erblicken! — Laridah!

Doch meint Ihr es ehrlich, Jungen, — Laridah!  
 Mit den Herzen, nicht den Jungen — Laridah!  
 Wieder Freundschaft uns zu bieten, — Laridah!  
 Ei, wir sind es gern zufrieden! — Laridah!

Müssen wir uns immer raufen? — Laridah?  
 Laßt den Neid zum Teufel laufen! — Laridah!  
 Raum ist auf dem Meer sogar — Laridah!  
 Für ein glücklich liebend Paar! — Laridah!  
 A. D. N.



In der vom „Wolff'schen Telegraphenbureau“ verbreiteten Verdeutschung des Telegramms Roosevelts an unsern Kaiser wurde das vom Präsidenten gebrauchte „You“ dreimal mit „Ew. Majestät“ übersetzt. An demselben Tage, da dies geschah, wurde in Byzanz das obige alte Relief entdeckt.

## Ueber den russisch-japanischen Krieg

Ein deutscher Aufsatz von dem braven Schüler Max

Voriges Jahr haben die Russen und die Japaner einen Krieg angefangen. Die Russen haben gesagt, eigentlich wollen sie nicht, weil der Zar eigentlich hat einen Weltfrieden anstiften wollen, weil er ein so guter Mensch ist, weil er Keinen nach Sibirien schickt, wo es nicht nachgewiesen ist. Und die Japaner haben gesagt, eigentlich wollen sie auch nicht, aber die Russen geben keine Ruhe, also muß es leider sein. Nämlich nur die Wilden sagen: „Wir wollen einen Krieg,“ und fangen ihn an. Aber die zivilisierten Völker sagen: „Wir wollen keinen Krieg,“ und fangen ihn an.

Der Zar hat sich vielleicht auch gedacht, wenn die Russen recht aufpassen müssen, was im Krieg passiert, dann merken sie es nicht, wenn sie nach Sibirien geschickt oder gehängt werden oder vor Hunger sterben; die aber, welche es trotzdem merken, die werden erst recht hingeschickt. Das ist ein beliebtes Mittel und man heißt es: Ablenkung der Aufmerksamkeit von den inneren Zuständen. Wie wenn Einer Zahnweh hat und man sagt: „Sehen Sie doch den schönen Vogel da drüben auf dem Dach!“

Aber die Japaner haben sich gedacht, diese Gelegenheit, auch eine Großmacht zu werden, wo sie so lange schon darauf studiert haben, können sie nicht auslassen. Also sind sie hergegangen und haben die Russen besiegt. Es war aber nicht die größere Zahl oder „Majorität“, wie sie z. B. das Centrum im bayerischen Landtag auch hat, sondern im Gegentheil die Intelligenz, worauf es diesem doch nicht ankommt, sondern eben auf die Mehreren. Es fanden nun viele Schlachten statt, wo in der Klasse künftig auswendig gelernt werden müssen, aber wir noch nicht, weil es noch nicht lang genug her ist, weil man doch in der Lateinschule nur lernt, was Einem nichts angeht.

Allgemein hat man sich über die Japaner sehr gewundert, weil sie doch eigentlich gar keine guten Soldaten hätten sein dürfen, weil S. M. der Kaiser gesagt hat, nur ein guter Christ kann ein guter Soldat sein.

Also wieso? Wo sie doch keine Christen sind. Nicht einmal Altkatholiken, wo doch das Wenigste ist, das man verlangen kann. Nicht einmal Juden, weshalb in ihren religiösen Gebräuchen auch keine Waarenhäuser und Schleuderpfeife vorkommen. Aber siehe da! sie waren doch gute Soldaten und deswegen wunderte man sich im Vergleich zu dem Aussprüche S. M. des Kaisers.

Viele, viele Menschen sind theils erschossen worden, theils ertrunken, theils nur so gestorben oder nur schwer verwundet worden. Theils wußten sie, warum, theils nicht. Denn dies ist eine kriegerische Sitte.

Da war in Amerika ein Mann, der ist früher Advokat und Jäger gewesen, gar nicht zum Regieren erzogen, aber er konnte es doch, obwohl er kein geborener Prinz war, sondern sehr begabt und tüchtig. Der sagte zu dem Zaren, er soll Frieden schließen, denn wer weiß, wie es noch geht. Und dasselbe zu dem Mikado. Weil aber der Zar sagte, er zahlt nicht noch extra dafür, daß er gehauen worden ist, nannte man es wahrhaft fürstliche Charakterstärke und einen großen Erfolg. Aber der Mikado dachte sich etwas, das kann man gar nicht ausdrücken.

Aus diesem Kriege sollen wir für unser ganzes Leben die Lehre ziehen, daß Einer, z. B. auch ein Zar oder dergleichen, oft meint, es geht so, und dann geht es anders. **Tschü**

### Allerhöchster Ukas

Der Amtshauptmann zu Auerbach in Sachsen hat sich mit folgendem huldvollen Schreiben von seiner Gemeinde verabschiedet:

„An meine Gemeinden!

Nach neunjähriger Thätigkeit scheidet ich von Euch. Es war eine Zeit raschen Emporblühens des ganzen Bezirks, und es war mir eine stolze



Roosevelt & Co.

A. Schmidhammer

Teddy: „Hurrah, Bertha! Endlich schweigt der eherne Mund der Kanonen!“

Japs: „Dafür brüllt der blecherne Mund des Zaren um so lauter!“

Freude, nach Kräften mitzuhelfen an dieser herrlichen Entwicklung. Ihr habt mir meine Arbeit durch Euer Zuneigung reichlich gelohnt. Dem Scheidenden gab Ihr so prachtvolle Ehrengabe mit auf den Weg. Ich danke Euch dafür und für die aus dieser Gabe so laut sprechende freundliche Gesinnung von ganzem Herzen. Ich gehe, aber mit mir geht die nie erlöschende Liebe zu dem schönen Bezirk Auerbach und der Wunsch, daß dem ganzen Bezirk eine schöne Zukunft beschieden sein möge. Behüt Euch Gott!“

Wie wir hören, haben sämtliche Bauern des Bezirks „Hof-Trauer“ angelegt. Möge dem Herrn Amtshauptmann noch ein langer gesegneter Ruhestand beschieden sein, dem niederen Volk zur Freude und Genugthuung!

### Telegramm vom russischen Kriegsschauplatz:

„Baku, 5. Septbr. Das Gemetzel dauert fort. Hunderte von Naphtafontänen brennen. Der Handel stockt. Der Verkehr ist eingestellt. Ueber 200 Menschen sind todt und verwundet.“

Am selben Tag ließ der Zar den Friedensvertrag unterzeichnen, da seine Rathgeber zu der Einsicht gekommen waren, daß das Volk auch ohne die Hilfe der Japaner ruiniert werden könne.

### Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

#### Wochenschau

Neuerdings allerlei Chosen passiert, Die braven Bürger erregen . . . Unserem nicht davon irritirt: Weiß sich zurecht zu legen.

Friedensschluß beispielsweise. Finde famos. Lobe Japans Bejimmen. Uebrigens Nachahmung Bismarcks blos: Jegner zum Freunde jewinnen!

Ferner: Depesche von Majestät — Wilson. Jiebr's ihnen tüchtig! Zatten in Brest zu laut jekräht: Dämpfer aufsetzen — sehr richtig!

Fleischnot dann. Existirt jar nich! Müßte doch Unserermer Auch wohl merken. Na sicherlich! Finde Beefsteaks nich kleiner.

Räthselhaft höchstens Maroffo; was Sich erlaubt dieser Machsen! Frecher, dreister Jeselle das! Sollten den Kerl mal verknapen!

#### Der Zar und sein Kammerdiener

„Iwan, ist es wirklich wahr, daß wir in der Mandchurei einmal ein Gefecht verloren haben?“



### Nikolaus der Siegreiche

A. Weisgerber (München)

„Sie werden mir doch nicht böse sein, meine Herren, daß ich Ihren Ruhm verdunkelt habe?“